

**Ökumenische Andacht im Niedersächsischen Landtag am 12. September 2007
in der Marktkirche zu Hannover
von Landesbischof Dr. Friedrich Weber**

Text: Markus 10, 13-16

Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes.

Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.

Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Liebe Gemeinde,

Jesus segnet Kinder und gibt ihnen damit das Wertvollste, was er zu geben hat. Segen ist „Zuspruch des Lebens“ und zwar zu einem ganz konkreten Gegenüber. Was muss geschehen, damit der Segen gesendet werden kann? Den anderen ansehen, bei ihm stehen bleiben, ihm nahe kommen, die Mauern der Distanz aufgeben und seine wirkliche Lage sehen, das muss man. Denn Gottes Segen wird da spürbar, wo Gemeinschaft gestiftet und Grenzen überwunden werden. Gottes Segen haben wir empfangen, empfangen ihn immer wieder. Wir sind also nicht am Anfang, sondern sind auf einem Weg.

In der Evangelischen Kirche steht Jahr 2007 steht unter der Losung: „Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr es denn nicht?“ Das Jahr ist fortgeschritten; wo wächst Neues unter uns, wo wird Gottes Segen sichtbar? Würden wir erkennen, wo Gott uns neue Wege weist? Vermögen wir zu hören was er uns sagt – gerade mit einer Geschichte wie der Kindersegnung? Was haben wir gewagt in diesem Jahr? Was ist aus meinen Wünschen geworden? Habe ich einbringen können, umsetzen können, was mir um des guten Lebens willen in diesem Land am Herzen lag? Ist auch nur irgendetwas neu geworden? Und wo habe ich etwas übersehen? Nicht nur als Mitglied einer Fraktion, der Landesregierung vielleicht sogar, des Landtags – wo habe ich etwas übersehen, was sich jetzt nachhaltig negativ für die weitere Entwicklung des Landes auswirkt? Und

was kann ich noch tun, um diese Entwicklung aufzuhalten? Wie kann zum Segen werden für andere?

Konkretisierungen liegen auf der Hand:

- Gestern hat sich der 11. September 2007 gejäht; in der vergangenen Woche sind terroristische Vorhaben hier in Deutschland vereitelt worden. Die Ereignisse zeigen ein ungebrochenes Gewaltpotential in der Mitte unserer Gesellschaft, dem nur aktiv begegnet werden kann.
- Das Schuljahr hat begonnen. Einmal mehr kommt in den Blick, dass Bildung erheblich mehr Unterstützung braucht. Zudem nötigt die wachsende Zahl von Kindern, die auf Sozialleistungen angewiesen sind, zur Einrichtung von Schulfonds, Übernahme von Patenschaften....
- Rechtsradikales Gedankengut und Handeln wird nicht nur in Mügeln stillschweigend hingenommen, es ist auch hier in Niedersachsen mühsam, falscher Toleranz zu begegnen. Klarheit und Abgrenzung ist nötig.

Das letzte Thema will ich noch ein wenig verstärken. Wir brauchen eine Kultur der Aufmerksamkeit. Wir dürfen nicht wegschauen, wenn in unserem Lebensumfeld extremistisches Gedankengut um sich greift! Wir müssen in diesen Tagen Parolen widersprechen, die für gesellschaftliche Probleme radikale und einfach klingende Lösungen fordern. Dass Ausbrüchen von Gewalt und Hass ganz massive soziale Probleme zugrunde liegen, brauche ich wohl nicht zu sagen. Es geht aber um mehr: Wir müssen lernen, dass in einer Demokratie ganz Unterschiedliches unter den Vorgaben des Grundgesetzes zusammenwachsen muss. In unseren Gemeinden, in den Schulen, in den Vereinen muss es doch gelingen, eine Haltung einzuüben, die das Fremde respektiert und das Andere nicht nur als Bedrohung des Eigenen wahrnimmt, eine Haltung auch, die einem hemmungslosen Egoismus und einer Wohlstandsasozialität entgegensteht. Unsere Gesellschaft braucht Vorbilder, die den Jugendlichen Orientierung geben können. Sie braucht Christen, die ihren Beitrag dazu leisten, dass die lebensstiftende Kraft des Evangeliums ihren Ausdruck findet im Miteinander der Menschen.

Wo stehen die Christen, wo stehen die Kirchen, wo steht unsere Kirche?

Hoffentlich stehen wir neben dem segnenden Jesus. Und hoffentlich als Menschen, die sich auf dem Weg des Glaubens auch nach ihren Taten fragen lassen.

Von Bert Brecht stammt das Wort: "Sehend deine Taten, interessiert mich dein Glaube nicht." Sind unsere Taten deutlich genug?

Wir brauchen eine Kultur der Aufmerksamkeit, die sieht, dass viele der jugendlichen Gewalttäter ihre Lebens- und Berufsperspektive verloren haben. Und die danach fragt, was versäumt wurde, dass sie nun keine andere Sprache als die der Gewalt zu sprechen vermögen? Ihre Gewalt schafft Opfer. Aber sie sind zugleich Opfer dieser Gewalt. Wir brauchen eine Kultur der Aufmerksamkeit - staatlich, kirchlich, zivilgesellschaftlich, ganz individuell -, die zu jeder Form von Gewalt Nein sagt und eingreift, wo es möglich ist. Wiederholen muss sich nichts, wenn man es denn nicht will, oder wenn man nicht zu träge und zu einfallslos ist, um ihm zu wehren. Und ganz am Rande, ob sich die Radikalen so dreist gebärden können, wie sie wollen und dazu noch stillen Beifall beziehen, hängt auch davon ab, wie es den von den Werten der Demokratie und der Verfassung sich leiten Lassenden gelingt, vorbildhaft zu wirken.

Zuletzt: Wo brauchen wir Stärkung und Ermutigung?

Vielleicht liegt für Sie als Parlamentarier ein wenig Ermutigung und Stärkung darin, wenn ich Ihnen danke. In den zurückliegenden Jahren der Arbeit dieses Landtages und dieser Landesregierung war das Miteinander mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften vertrauensvoll, ehrlich und sehr konstruktiv. Es gab sachlichen Austausch zu schwierigen gesellschaftlichen Problemen, heiße Eisen wurden nicht vermieden: Asylfragen, Bleiberechtsregelungen, ebenso wie Sonn- und Feiertagsschutz, Probleme einer alternden Gesellschaft, Bildungsthemen. Für diese Kooperation, die der „Stadt Bestes“ suchte, sind wir dankbar und sage ich Dank. Ich sage aber auch – wie fast jedes Mal bei diesem Anlass – Ihnen den Parlamentariern und Regierungsmitgliedern Dank für Ihr Wirken in der Bewahrung und Förderung der demokratischen Kultur in unserem Land.

Wenn Jesus die Kinder segnete, bricht dank Gottes Segen eine neue Wirklichkeit für sie an. Und genauso geschieht das auch für die Jünger und uns alle: Wenn wir uns so unter Gottes Segen stellen – indem wir seine Nähe suchen und darauf trauen, dass er zu gutem Ende bringt, was wir beginnen, dann wird sein Segen mit uns sein und Neues aufbrechen.

Ich wünsche es Ihnen und uns für die nächsten Monate.

Amen